

Hauptgedanken der Predigt über Lukas 2,10-11

Worüber hast Du zuletzt so richtig gefreut, so sehr, dass Du vor Freude in die Luft gesprungen bist? Vielleicht hat Dein Fußballverein gewonnen oder Dein Arbeitsplatz ist wider Erwarten gerettet oder Du hast eine gute Diagnose beim Arzt bekommen? Ich hoffe jedenfalls, dass du immer wieder Anlass zur Freude hast, denn ein freudloses Leben macht auf Dauer krank.

Freude ist auch Thema in der Weihnachtsgeschichte. Was macht Weihnachtsfreude aus und woher bekommt man sie? Lass uns die Antwort mit den Hirten entdecken.

Sie sahen allerdings gar nicht erfreut aus, als mitten in der Nacht ein Engel bei ihren Nachtwache erschien. Im Gegenteil, fürchteten sie sich mit großer Furcht, wie Lukas in seinem Evangelium notiert.

Damit ist Grundgefühl vieler beschrieben, die damals lebten. Sie waren arm und Krankheiten, die heute kein Problem sind, konnten schlimme Folgen haben. Dazu kamen die Repressalien durch die römische Besatzungsmacht. Und wir heute kennen dieses Gefühl

ja auch. Menschen machen sich Sorgen wegen Krankheit oder Pflegebedürftigkeit. Der Klimawandel verändert die Welt und mitten in Europa herrscht auch an diesem Weihnachtsfest wieder Krieg. Auch Bange um den Arbeitsplatz oder fehlenden Geld räuben Menschen den Frieden. Jesus nennt seine Landsleute einmal „Mühselige und Beladene“ und an anderer Stelle „Schafe ohne Hirten, die verschmachten“.

Doch die Furcht der Hirten hatte einen anderen Grund, wie Lukas schreibt: „*In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich mit großer Furcht.*“ Wenn mit einem Engel Gottes Welt hereinbricht, schockt das auch hartgesottene Naturburschen. Denn die Begegnung mit Gott macht Menschen fassungslos, so wie es schon dem Propheten Jesaja erging, als er in Jesaja 6,5 ausrief: „*Weh mir, denn ich bin verloren. Denn ein Mann unreiner Lippen bin ich und mitten in einem Volk unreiner Lippen wohne ich, denn den König, den HERRN der*

Heerscharen, haben meine Augen gesehen.“ Das liegt am unendlichem Abstand Gott und Mensch, den auch Petrus empfand, als Jesus das Wunder des Fischfangs gewirkt hatte. Er sank vor Jesus auf die Knie und rief aus (Lk 5,8): „*Geh weg von mir; denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr!*“

Auch den Hirten war ihre Sünde bewusst, weshalb sie außer sich für Furcht und Entsetzen waren, als der Engel erschien.

Doch wenige Minuten später strahlen die Hirten übers ganze Gesicht. Angst und Schrecken waren gewichen und Freude, Gelassenheit und Zuversicht waren eingekehrt. Denn der Engel hatte eine gute Botschaft für sie:
„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“ Die gute Nachricht war, dass der Retter geboren war - fürs ganze Volk und damit auch für sie: Christus der Herr“. Diese Botschaft machte aus Furcht große Freude - die Weihnachtsfreude.

Erlebst Du diese Weihnachtsfreude? Machst Du jetzt und hier Luftsprünge vor Freude? Wenn ja, ist das toll und ich gratuliere Dir dazu herzlich. Dann hast Du erlebt, was Weihnachten ausmacht. Falls jedoch nicht - wo bekommst Du dann Weihnachtsfreude her? Ich schließe mich bewusst mit ein, denn auch bei mir überlagern Sorgen, Angst und Mutlosigkeit oder die Freude.

Doch gibt es ja den Weg zur Freude. Wir müssen nur wie die Hirten zum Auslöser der Freudenbotschaft gehen, denn nur beim Kind in der Krippe ist echte Weihnachtsfreude zu finden:
„Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.“

Hier ist jedes Wort gefüllt und damit wichtig:

Heute: Israel hatte Jahrhunderte auf den Erlöser gewartet. Menschen wurden geboren, lebten ein paar Jahrzehnte, litten und hofften und starben dann. So ging es Generation um Generation. Doch jetzt war die Erwartung und Sehnsucht endlich erfüllt. Und je länger man wartet, desto größer ist die Freude.

Euch: Das Kommen von Jesus gilt jedem persönlich. Den armen Hirten ebenso wie König Herodes. Es gilt auch Dir und mir!

Der Retter: Was war die Not? Krankheit oder Schmerzen - ja, darum kümmert sich Gott auch. Doch die größte Not ist, dass wir sterblich sind und vor Gott nicht bestehen können, weil wir Sünder sind. Um Dich aus dieser Not zu retten, kam Jesus.

Geboren: Das klingt für uns vertraut, darum feiern wir ja Weihnachten. Doch ist und bleibt es ein Wunder, dass der große Gott zum kleinen Kind wurde und Menschen ihn anfassen, hören und erleben konnten.

Christus, der Herr: Jesus ist der Messias Israels und als solcher der Herr der ganzen Welt. Er will auch Dein und mein Herr sein.

Woher kommt Weihnachtsfreude? Was macht sie aus? Die Antwort lautet: „*Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.*“ Gott wird Mensch und damit zum Retter. Alles andere ist Beiwerk, oft sogar Blendwerk. Ich wünsche Dir Geschenke, Gesellschaft und Gesundheit. Doch entscheidend

ist, das Christus Dein Herr ist! Dazu musst Du Dich wie die Hirten auf den Weg zum Kind in der Krippe machen, denn nur bei Jesus ist echte Weihnachtsfreude zu finden, die Dich durchs Leben trägt.

Diese Freude wünsch ich Dir von Herzen!

Gerd Mankel